

## FutureFiction Wettbewerbsgeschichte

### Es hätte auch anders kommen...

Obwohl es schon nach vier Uhr nachmittags war, legte sich Dunkelheit über die Stadt. Die Luft war staubig und stank nach Abgasen, der Autolärm übertönte jegliche anderen Geräusche. Die meisten Menschen, die draußen herumliefen, trugen eine Maske, um den Smog nicht einatmen zu müssen, der den Himmel wie eine riesige Wolke verdeckte.

Mitten in den Menschenmengen lief ein Junge mit einem gelben Rucksack. Sein Gesicht war verdeckt von einer Maske, auf der sich winzige, dunkle Staubkörnchen ansammelten. Sein Name war Moon.

Moon war auf dem Weg nach Hause. Den Nachmittag verbrachte der Schuljunge oft mit seinen Freunden Emilio und Sky. Nur dass sie sich nicht in Realität, sondern virtuell beim Zocken über die Videocallapp „SeeMe!“ sahen.

Der Schultag war lang und anstrengend gewesen, trotzdem freute er sich nicht auf die Verabredung. Er konnte dabei zwar lachen und unbeschwert wirken, aber tief in seinem Inneren war er das nie.

Am liebsten wäre er rausgegangen und hätte Fußball gespielt, aber das war bei diesen Bedingungen unmöglich. Das Risiko, durch die verschmutzte Luft vergiftet zu werden, war zu groß und auch die Strahlungen waren gefährlich. Denn obwohl die Sonne meistens nicht zu sehen war, stellte sie für die Menschen hier eine der größten Gefahren dar.

Die meisten gingen deshalb gar nicht mehr raus, wenn sie es vermeiden konnten, und verließen das Haus nur mit eingesprayer Haut oder Schutzanzug.

Aber Moons Familie konnte sich kein Auto leisten, deshalb musste er den Schulweg zu Fuß überwinden. Allein, mit Maske in der Menschenmasse, das war für ihn wie eine tägliche Folter. Vor Allem im Sommer, wo die Temperatur in Deutschland nicht selten über 40°C anstieg. Deshalb gab es seit ein paar Jahren extra lange Sommerferien.

Die Ferien sollten eigentlich dazu da sein, dem Alltag wenigstens für ein paar Tage zu entkommen. Doch es gab viele Orte auf der Erde, die der Klimawandel durch Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Stürmen, Hitze, oder Luftverschmutzung unbewohnbar gemacht hatte. Wieder andere Orte waren dadurch zu Großstädten, da viele Menschen flüchten mussten und ein Zuhause brauchten. Die wenigen Länder, in denen man noch unbesorgt atmen und die Sonne genießen konnte, waren als Urlaubsziele so beliebt geworden, dass sie in den Schulferien total überfüllt waren.

Und selbst das erlebte Moon sehr selten, weil seiner Familie das Geld zum Reisen meistens fehlte. Geflogen war er noch nie, da seine Eltern meinten, es würde der Umwelt schaden. *Als ob irgendetwas die Umwelt noch retten könnte!*



„Mummy, es tut mir ehrlich leid, da war dieser Ordner... und dann der Name, *FutureFiction 2021: Moon von S.A.*, da bin ich einfach neugierig geworden. Ich weiß, dass ich es nicht soll-“  
„Schon gut“, unterbrach sie ihre Mutter und setzte sich hin. „Ich glaube, ich muss dir etwas erzählen. Weißt du, wer mit S.A. gemeint ist?“ Luna schüttelte den Kopf.

„Das war deine Großmutter. Meine Mutter. Sonja Adler. Sie hat diese Geschichte geschrieben. Für mich.“ Es entstand eine kurze Pause, in der Emely tief durchatmete.

„Eigentlich war sie für einen Wettbewerb bestimmt gewesen, aber dann hat meine Mutter das Schreibfieber gepackt, und sie hat weitergeschrieben. Kapitel für Kapitel. Ich war zu dieser Zeit noch klein. Als ich größer wurde, war ich nicht besonders umweltbewusst. Ich ließ meinen Müll in der Natur liegen, kaufte mir viele, unnötige Plastikspielzeuge, die meistens schnell kaputtgingen, und ließ mich von meinem Vater mit dem Auto zur Schule fahren, obwohl ich nur 10 Minuten mit dem Fahrrad gebraucht hätte. Das bemerkte meine Mutter natürlich, aber sie war viel unterwegs und hatte wenig Zeit.

Sie war sogar, so gestresst, dass sie ihre Geschichte lange Zeit überhaupt nicht weitergeschrieben hatte, aber als sie auf einer Reise nach Südasien die Auswirkungen des Klimawandels sah, fing sie wieder an und widmete die Geschichte mir. Sie benannte den Hauptcharakter um in *Moon*, weil ich den Mond liebte. Doch dann starb sie unerwartet bei einem Autounfall.“ Emely schluchzte kurz und Luna umarmte sie.

„Ihr Tod- er war für mich und Opa ein großer Schock. Ich hatte sie immer geliebt und viel zu wenig Zeit mit ihr verbracht. In ihrem Testament stand, dass ich ihre Geschichte über Moon bekommen sollte, aber ihr Laptop war bei dem Unfall beschädigt worden und vieles davon war verloren gegangen. Das einzige, was man noch finden konnte war der Prolog. Den kennst du ja jetzt.“

Sie lächelte traurig.

„Ihr Unfall und ihre Geschichte hat mich so tief getroffen, dass ich angefangen habe, mich für den Klimaschutz und das Autoverbot einzusetzen. Dabei habe ich deinen Vater kennengelernt. Zusammen mit einigen anderen Aktivisten haben wir etwas auf die Beine gestellt, das den Staat dazu bewegt hat, das Verbot zumindest für Diesel- und Benzinautos durchzusetzen. Fünf Jahre später wurdest du geboren. Und jetzt sind wir hier: Der Klimawandel wurde gestoppt und ich habe eine wundervolle, dreizehnjährige Tochter.“

Luna kicherte und auch ihre Mutter wurde wieder fröhlich.

„Der Prolog von *Moon* spielt 2057, also in diesem Jahr. Aber die Welt ist hier so anders, so viel schöner als in der Geschichte.“ „Sonja würde sich sicher freuen, wenn sie das wüsste“, fügte Luna hinzu. „Ja, das würde sie“, seufzte Emely.

Zum ersten Mal an diesem Tag schien die Sonne in Lunas Zimmer. Die warmen Strahlen kitzelten auf ihrem Gesicht und sie musste blinzeln. Die Erde war schön, alles war gut. Doch es hätte auch anders kommen können...